

Mit der Qualifikationsanalyse zur Anerkennung

JESSICA ERBE

Dr., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Anerkennung von ausländischen Berufs-
qualifikationen« und Leiterin
des BIBB-Anerkennungsmonitorings

Die Prüfung der Gleichwertigkeit einer im Ausland erworbenen Qualifikation zu einem deutschen Referenzberuf erfolgt üblicherweise anhand von Dokumenten. Liegen diese nicht (in aussagefähiger Form) vor, hat der Gesetzgeber für solche Fälle Vorkehrungen getroffen: Auf der sogenannten Qualifikationsanalyse ruhen große Hoffnungen. Doch kann das Instrument diese Erwartungen erfüllen? Anhand der aktuell veröffentlichten amtlichen Statistik zum Anerkennungsgesetz wird dargestellt, wie sich die Anwendung in den ersten fünf Jahren entwickelt hat.

Qualifikationsanalyse als Ausweg

Seit 2012 bieten das Anerkennungsgesetz des Bundes und das damit eingeführte Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) einen allgemeinen Rechtsanspruch auf die Prüfung der Gleichwertigkeit im Ausland erworbener Qualifikationen für die rund 600 Berufe des Bundes. Für die Ausbildungsberufe und Fortbildungsabschlüsse nach BBiG und HwO regelt das BQFG in Verbindung mit der HwO das Verfahren.¹ Für eine formale Anerkennung nach dem BQFG müssen die Antragstellenden schriftliche Nachweise ihrer Berufsqualifikation bei der jeweils zuständigen Stelle einreichen. Können

¹ Für diese Berufe wird hier vereinfachend von »Kammerberufen« gesprochen – auch wenn neben den Kammern in einzelnen Fällen Behörden zuständig sind. Gesundheits- u. a. nach Fachrecht geregelte Berufe sind hier nicht berücksichtigt.

sie die erforderlichen Nachweise »aus nicht selbst zu vertretenden Gründen nicht oder nur teilweise vorlegen oder ist die Vorlage der entsprechenden Unterlagen mit einem unangemessenen zeitlichen und sachlichen Aufwand verbunden«, erfolgt die Prüfung durch »sonstige geeignete Verfahren« (§ 14 Abs. 1 BQFG). Bei den Kammerberufen werden diese als Qualifikationsanalyse bezeichnet. Sie sind also Teil des Anerkennungsverfahrens nach BQFG und nicht etwa eine Alternative dazu. Daher ist für die Qualifikationsanalyse ebenso wie für das Anerkennungsverfahren insgesamt Voraussetzung, dass einmal ein formaler Berufsabschluss erworben wurde – auch wenn aktuell Belege dafür fehlen. Als sonstige geeignete Verfahren nennt das Gesetz Arbeitsproben, Fachgespräche, praktische und theoretische Prüfungen sowie Gutachten von Sachverständigen.

Der Aufwand lohnt sich

In den fünf Jahren von 2012 bis 2016 meldeten die für Kammerberufe zuständigen Stellen insgesamt 483 Entscheidungen durch sonstige geeignete Verfahren. Das entspricht durchschnittlich fast 100 Qualifikationsanalysen pro Jahr, wobei eine steigende Tendenz zu verzeichnen ist von anfangs 60 auf zuletzt 126 pro Jahr. Der ganz überwiegende Teil entfiel auf Ausbildungs-

berufe. Daneben kamen Qualifikationsanalysen auch beim Meisterniveau zum Einsatz, zumeist bei reglementierten Meisterabschlüssen.

Der Aufwand für Konzeption und Durchführung einer Qualifikationsanalyse ist beträchtlich. Ihm stehen jedoch sehr ermutigende Ergebnisse bei den Verfahren gegenüber. So stellten die zuständigen Stellen bei über der Hälfte der Entscheidungen eine volle Gleichwertigkeit (50,9%) und in weiteren Fällen (35,6%) eine teilweise Gleichwertigkeit fest (vgl. hierzu weitere Ergebnisse des Anerkennungsmonitorings in BMBF 2017, S. 39, sowie BÖSE/TURSARINOW/WÜNSCHE 2016).

Bereits in unterschiedlichen Berufen erprobt

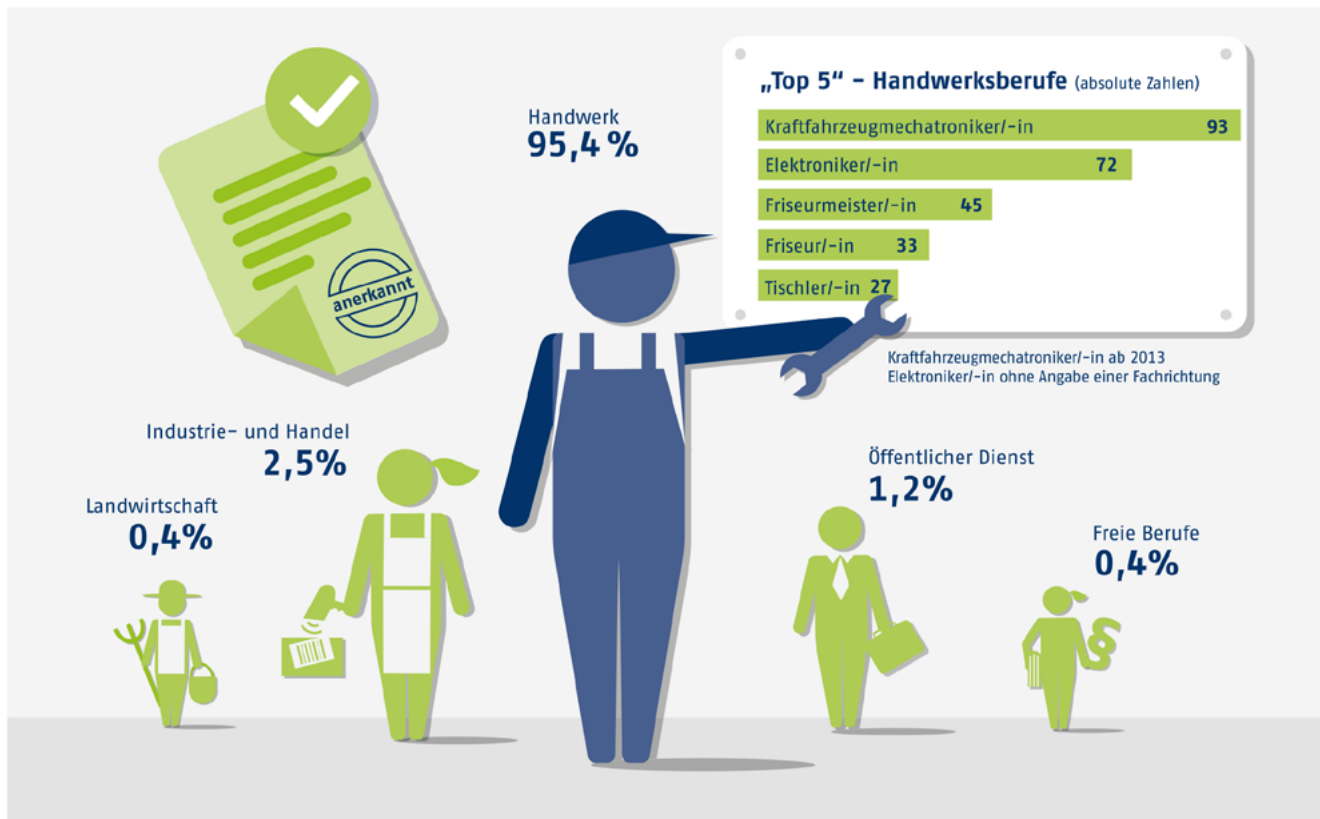
In den ersten fünf Jahren wurden bundesweit in insgesamt 67 verschiedenen Berufen Qualifikationsanalysen durchgeführt. Darunter sind neun Berufe mit bereits jeweils mehr als einem Dutzend Fällen: Kraftfahrzeugmechaniker/-in, Elektroniker/-in, Friseurmeister/-in, Friseur/-in, Tischler/-in, Metallbauer/-in, Zahntechniker/-in, Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Kraftfahrzeugtechnikermeister/-in (vgl. die Top 5 in der Abb.). Auf sie entfallen 70,2 Prozent der Qualifikationsanalysen. Von den fünf Zustän-

Datenbasis

Der Beitrag beruht auf der amtlichen Statistik nach § 14 BQFG (vgl. BMBF 2017). Ausgewertet wurden die gemeldeten Entscheidungen in den Jahren 2012 bis 2016 zu den Ausbildungsberufen und Fortbildungsabschlüssen nach BBiG/HwO und darunter speziell die Entscheidungen durch sonstige geeignete Verfahren (Qualifikationsanalyse). Eine Untererfassung ist bei der jungen Statistik nicht auszuschließen. Aus Datenschutzgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet; der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Für Bremen liegen keine Daten für das Jahr 2015 vor. Daher wurden für dieses Bundesland die Angaben von 2014 übernommen.

Abbildung

Anerkennungsverfahren 2012–2016 mit Entscheidung durch Qualifikationsanalyse (n=483), nach Zuständigkeitsbereich



digkeitsbereichen für Kammerberufe (vgl. Abb.) sind Qualifikationsanalysen bisher fast ausschließlich im Handwerk zu verzeichnen: 95,4 Prozent der 483 Verfahren wurden von Handwerkskammern durchgeführt, 2,5 Prozent von Industrie- und Handelskammern. Bei denen im IHK-Bereich ermutigt, dass die meisten darunter im letzten der fünf Jahre gemeldet wurden und somit ein Anstieg zu verzeichnen ist. Zum Vergleich: Die von 2012 bis 2016 zu Kammerberufen insgesamt gestellten Anträge auf Anerkennung (21.414) verteilen sich wie folgt auf die Zuständigkeitsbereiche: Industrie und Handel

(63%), Handwerk (33,2%), freie Berufe (2,1%) und alle weiteren (1,8%).

Qualifikationsanalysen – mehr davon!

Mit knapp 500 Qualifikationsanalysen in fünf Jahren Anerkennungsgesetz kann man noch nicht von einer routinemäßigen Anwendung dieses Instruments zur Kompetenzerfassung bei im Ausland Qualifizierten sprechen. Dies ist vor dem Hintergrund des Entwicklungsaufwands für das Instrument zu sehen, das dem jeweiligen Einzelfall gerecht werden muss und zugleich

Qualitätsstandards zu erfüllen hat (vgl. ОЕНМЕ 2012). Die steigende Tendenz der Zahl ist jedoch ermutigend. Angesichts des zu vermutenden Bedarfs ist zu hoffen, dass der Trend noch deutlich an Fahrt aufnimmt. Deshalb ist die Verlängerung des Projekts Prototyping Transfer um ein weiteres Jahr bis Ende September 2019 durch das BMBF ein wichtiger Schritt, um die Anwendung und die Akzeptanz der Qualifikationsanalyse weiter zu fördern. ◀

Literatur

BMBF: Bericht zum Anerkennungsgesetz 2017. Berlin 2017

BÖSE, C.; TURSARINOW, D.; WÜNSCHE, T.: Anerkennung beruflicher Qualifikationen von Flüchtlingen – Beispiele aus »Prototyping Transfer«. In: BWP 45 (2016) 1, S. 20–23 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/7906 (Stand: 13.10.2017)

ОЕНМЕ, A.: Prototyping – ein Verbundprojekt zur Qualifikationsanalyse. In: BWP 41 (2012) 5, S. 31–32 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/6939 (Stand: 13.10.2017)

Weitere Informationsquelle

Neben der amtlichen Statistik stützen sich einzelne Veröffentlichungen (bspw. BÖSE/TURSARINOW/WÜNSCHE 2016) auf die Ergebnisse aus dem Projekt Prototyping Transfer. Es sei darauf hingewiesen, dass es sich dabei um die von fünf Projektpartnern durchgeführten und auf freiwilliger Basis gemeldeten Qualifikationsanalysen handelt. Diese sind nur eine Teilmenge der bundesweit durchgeführten und mit der amtlichen Statistik gemeldeten Qualifikationsanalysen. Die Projektpartner haben bisher 112 durchgeführte Qualifikationsanalysen gemeldet, davon 40 im Jahr 2015, 47 im Jahr 2016 und 25 bis zum 26.9.2017. Mehr zum Projekt: www.anerkennung-in-deutschland.de/prototyping